

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zustragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die Leichenschandeneckung 1/2 % oberhalb der Hauptmannschaft 1 Pf. im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelnummern und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 274

Donnerstag den 24. November 1921

87. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachungen.

Freitag und Sonnabend den 25. und 26. dieses Monats sind die **Geschäftsräume einschließlich Nebenannt wegen Reinigung nur vormittags** für dringende Geschäfte geöffnet. **Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 29. November 1921.

Austand. Weizenmehl

kann in sämtlichen Verkaufsstellen abgeholt werden.

Stadt Dippoldiswalde

Diejenigen Haushaltungen, die Frauen zur Vornahme häuslicher Arbeiten vorübergehend benötigen, werden aufgefordert, sich beim hiesigen Bezirksarbeitsnachweis (Markt 45) zu melden.

Dippoldiswalde, den 23. November 1921.

Der Stadtrat

Erwerbslosenfürsorgeamt.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 13. November. Der gestrige Vortragabend des Gewerbevereins hatte sich eines — wohl ohne Lichtbildern, unerwartet — zahlreichen Besuches zu erfreuen; ein Ansporn für den Verein, auch weiterhin neben dem mehr als Unterhaltung gewerteten Lichtbildervortrag selbst weit abseits vom gewöhnlichen Wege liegende wissenschaftliche Gebiete in seinen Vortragsabenden zu behandeln. „Körper und Seele“ war das Thema, das Herr Dr. M o d r a u e r behandelte, und zwar in sachlicher Weise, rein vom wissenschaftlichen Standpunkte. Redner zeigte, wie der Begriff „Seele“ bei verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten verschieden war, wie sich aber andererseits diese oder jene Anschauung in weit von einander liegenden Zeiträumen wiederholte. Das deutsche Volk habe bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts allgemein festgehalten an dem von der Kirche gelehrteten Glauben von der unsterblichen Seele, während die Wissenschaft längst andere Wege gegangen war, auf deren Ergebnisse sich seit dieser Zeit alle die stürzten, denen die Kirchenlehre volle Befriedigung nicht mehr gab, dabei aber nur aus einem Extrem ins andere gerieten, weil die zum richtigen Durchdenken der wissenschaftlichen Ergebnisse notwendige Vorbildung mangelte. Gerade das aber sei die Schuld an einem bedauerlichen und unfruchtbaren Kampfe, der ja heute noch tobt zwischen der materialistisch-wissenschaftlichen und der spiritistisch-religiösen Richtung. Hier müsse etwas geschehen. Die Kirche habe eine wissenschaftliche Volksbildung vielfach nicht zugelassen. Selbst Gelehrte ständen auf dem Standpunkte, daß das Volk dazu nicht reif sei. Nach seiner Ueberzeugung aber sei der einzige Ausweg: Alle die, die Wert darauf legen, müssen sich wissenschaftlich unterrichten, orientieren. Nunmehr legte Herr Dr. Modrauer dar, wie die exakten Naturwissenschaften das Wesen der Seele zu erforschen versuchten, bis sie schließlich an einem Punkte anlangten, an dem sie nicht mehr weiter konnten und den zu überschreiten ihnen immer unmöglich sein werde, wie aber dann die Philosophie einsetzte und die Frage zwar nicht löste, aber sie doch der Lösung nahe zu bringen versuchte, und wie ihr das gelang in einer Weise, daß das Ergebnis für die, die sich bis hierher durchdenken und durchbringen, ein köstlicher Schatz ist, dessen Erkennen sie zu wahrhaft edlen Menschen machten, die das Rechte nicht tun, um verheißenen Lohnes willen, sondern um des Guten selbst willen, aus sich heraus. Laustlose Stille hatte im Saal geherrscht. Lauter allgemeiner Beifall und Dankesworte des Herrn Vorsitzenden bewiesen Herrn Dr. Modrauer, daß seine Ausführungen reiches Interesse gefunden hatten und es ihm gelungen war, vom Alltäglichen weitab liegende Gedanken den Zuhörern nahe zu bringen. Da der Herr Vortragende zu erkennen gab, daß eine Aussprache ihm nur angenehm sei, nahm Herr Superintendent Michael das Wort und verteidigte die Lehre der Kirche von der unsterblichen Seele. Die Antwort der Wissenschaft auf die Frage: „Habe ich eine unsterbliche Seele oder nicht?“ lasse die Menschen kalt. Mit der bloßen Wissenschaft und Philosophie werde nie ein Volk glücklich werden, es brauche auch den Glauben. Für die Ungerechtigkeiten dieser Welt, an denen gerade die Gegenwart überreich sei, müsse doch ein Ausgleich kommen, und der sei nur möglich in einem Weiterleben in einer anderen Welt. Herr Dr. Modrauer entgegnete, die Wissenschaft wolle denen, die den Glauben brauchen, diesen keineswegs nehmen, aber sie könne andererseits denen, die mit der Frage: „Habe ich eine unsterbliche

Seele?“ vor sie hinstreten und die mit dieser Frage den Boden des Glaubens gewissermaßen bereits verlassen hätten, die Antwort nicht schuldig bleiben und müsse ihnen die Wahrheit sagen. Und nur an diese habe er sich mit seinen Darlegungen gewandt. An nochmaligen Dank an Herrn Dr. Modrauer und „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre“ schloß Herr Jehne die Mitteilung, daß der nächste Vortrag mit Lichtbildern am 14. Dezember gehalten wird. Damit fand eine Veranstaltung mit nicht alltäglichen Anregungen ihr Ende, die gar manchen und manche — wie sie auch zur Sache selbst sich stellen mögen — doch Grund sein wird zum Nachdenken und zum Selbstbetrachten.

Keine Belobigungsurkunden mehr. Nach einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums werden neuerdings Belobigungsurkunden für Treue in der Arbeit nicht mehr ausgestellt.

Das Meißner Porzellangeld wird noch in diesem Jahre keine ursprüngliche Aufgabe, als Notgeld dem Kleinhandel abzuwehren, beschließen, da das Reich die weitere Herstellung von Notgeld jeder Art unter sagt hat, da es selbst genügend Scheidemünzen in den Verkehr bringen will. Die sächsische Regierung hat sich dieser Maßnahme bereits angeschlossen und das Notgeld in jeder Form verboten. Von den Meißner Münzen galten nur die Stücke zu 20 und 50 Pf. und zu 1 und 2 M. als kursfähiges Notgeld, während die mit Gold umrandeten höheren Werte von 5, 10 und 20 M. lediglich Sammelwert hatten. Der Freistaat Sachsen wird die erstgenannten vier Münzsorten noch bis Ende dieses Jahres einlösen, doch ist anzunehmen, daß wohl fast alle Stücke in den Händen von Sammlern verbleiben, da sie einen beträchtlich höheren Wert darstellen. Der sächsische Staat dürfte bei der Herstellung dieser Münzen immerhin einige Millionen Mark verdient haben.

Bei dem Prüfungsausschuß der Beschwerden und Gesuche, die beim Landtage eingingen, ist auch ein Gesuch des Stadtgemeinderats zu Frauenstein, um Belassung des Forstamtes daselbst, abgegeben worden.

Im Verlage von M. & R. Jocher, Dresden, ist die Winterausgabe des Blät-Fahrplanes des sächsischen Reges der Reichseisenbahnen mit Thüringen, Harz und nördlichen Tschecho-Slowakei sowie sämtlichen wichtigen Anschlüssen am 25. Oktober zur Ausgabe gelangt.

Schmiedeberg. Die nächste Mütterberatungsfunde findet Mittwoch den 30. November, nachmittags 3—4 Uhr in der Schule statt.

Glashütte. Bei der Gemeinderatswahl machten von 1900 Wahlberechtigten 1730 von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Es erhielten die Bürgerlichen 5, die Mehrheitssozialisten 3, die Unabhängigen 3 und die Kommunisten 1 Stg.

Pöschendorf. Der hiesige gemischte Gesangchor veranstaltet diesen Sonntag abends 7 Uhr im Saal des Gasthofes eine öffentliche Gesangs-Aufführung. Der Reinertrag soll dem Pöschendorfer Frauenverein zuzuführen, damit den Armen des Ortes eine Weihnachtsgeschenke bereitet werden kann.

Am Totensonntag waren die Gräber der Toten auf unseren Friedhöfen vielfach geschmückt; auch am Kriegerehrenmal vor dem Gasthofe hatte man als Zeichen pietätvollen Gedankens Kränze der Liebe und Dankbarkeit niedergelegt.

Wilmshausen. Mit großem Bedauern sehen wir Herrn Lehrer Neubert in diesen Tagen von hier scheiden, der nun sein neues Schul- und Kirchenamt in Oelsing antreten will.

Dresden. Bei gutbesetztem Hause und vollen Tribünen eröffnete Präsident Fräßdorf die Landtagsitzung am Dienstag. Als dringliche Vorlage wird als erster Punkt auf die Tagesordnung eine Vorlage der Regierung gesetzt, nach der die Regierung vom Landtage die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 50 Millionen Mark zur Sicherung der Kartoffelverföhrung fordert. Wirtschaftsminister Jellisch gibt hierzu eine Erklärung ab, in der er eingangs auf die Kartoffelnot in Sachsen hinweist. Die Schuld an diesen Zuständen schiebt er der freien Wirtschaft zu und weiterhin der Reichsregierung, weil sie nicht entschlossen ist, einen Höchstpreis für Kartoffeln für das ganze Reich festzusetzen und dadurch den Wucher wenigstens einzudämmen. Sachsen ist dadurch schwer gefährdet. Die sächsischen Großstädte hätten sich deshalb beim Wirtschaftsminister in entschiedener Weise für die sofortige Aufhebung des unabhängig vom Reiche eingesehten sächsischen Höchstpreises eingesetzt, weil die sächsischen Großstädte der Meinung sind, daß selbst bei Anerkennung einer bisherigen guten Wirkung des sächsischen Höchstpreises dieser von nun an insofern eine Gefahr darstelle, als er die Zufuhr von außersächsischen Kartoffeln ungemein erschwere, ja fast unmöglich mache. Da in den anderen deutschen Bundesstaaten Kartoffeln unter 85—100 M. überhaupt nicht mehr

zu haben sind und die sächsische Regierung einfach vor der Wahl steht, entweder schleunigst diese Preise mit anzulegen, oder sämtliche Großstädte Sachsens und besonders auch einzelne ländliche Distrikte vor eine furchtbare Kartoffelkatastrophe zu stellen. Aus diesem Grunde ersucht die sächsische Regierung, dem Wirtschaftsministerium einen Kredit von 50 Millionen Mark zur Notbeschaffung von Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. — Sämtliche Parteien sprechen sich für den Kredit aus. Der Antrag wird schließlich angenommen. Der Antrag des Abg. Ebert u. Gen., Erwerbslosenunterstützung betr., und der Antrag, Neuwahlen in den Gemeinden betr., wird ohne Aussprache gegen eine kleine Minderheit angenommen. — Es folgt die große Etatsrede des Finanzministers. In fast zweistündigen Ausführungen gab der Minister Heldt Aufschluß über die Finanzgebarung des Staates. Gleich zu Anfang mußte er feststellen, daß das Bild, das er dem Hause entrollen muß, leider kein erfreuliches ist. Im Reiche wie in den Ländern und Gemeinden stehen schon längst die Ausgaben zu den Einnahmen nicht in entsprechendem Verhältnis. Die gesamten Ausgaben sind im Haushaltsplan 1921 mit 2147 Millionen Mark, im Haushaltsplan für 1922 mit 2313 Millionen Mark veranschlagt worden, während sie noch im Rechnungsjahre 1920 auf 1200 Millionen Mark beziffert werden konnten. Demgegenüber ist das Gesamteinnahmeföhr für 1921 nur mit 1397 Millionen Mark und für 1922 mit 1729 Millionen Mark eingestellt worden. Somit ergibt sich für 1921 ein Fehlbetrag von 750 Millionen und für 1922 ein solcher von 584 Millionen Mark. Der Minister wendet sich alsdann den einzelnen Kapiteln zu und muß feststellen, daß beim Kapitel Forsten für 1921 nur ein Ueberschuß von 30 Millionen Mark vorhanden ist. Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß größte Sparlichkeit in sämtlichen Verwaltungskreisen dringend geboten ist. Erfreulicherweise kann der Minister feststellen, daß die Fortschritte der staatlichen Unternehmen günstige Ergebnisse zeitigten, ja, daß sogar ein befriedigender Reingewinn zu erwarten ist. Die staatlichen Straßenbahnen weisen diesmal einen Fehlbetrag von 1 658 000 M. auf. Die staatlichen Kraftwagenlinien lassen demgegenüber einen kleinen Ueberschuß erhoffen. Der Minister hebt hervor, daß die Haupteinnahmen des Kapitels Abgaben die Anteile des Staates an den Reichssteuern bilden. Ein bestimmter Satz ist aber noch nicht festzustellen. Die sächsische Staatsbank konnte mit einem Ueberschuß von 1 1/2 Millionen Mark abschließen. Die Anteile des Staates an den indirekten Reichssteuern sind auf Grund vorsichtiger Schätzungen für beide Rechnungsjahre mit 77 Millionen eingestellt worden. Die neue Gewerbesteuer, die etwa 80 Millionen Mark für den Staat ergeben wird, soll mit Beginn des Rechnungsjahres 1922 erhoben werden. Eingehend bespricht der Minister dann den Haushalt der Zuschüsse. Bei den Einstellungen des außerordentlichen Etats weist der Minister noch auf die für 1921 angeforderten 280 Millionen Mark für Förderung des Wohnungsbaues hin. Unter lebhaftem Beifall schließt der Minister mit einer Mahnung, die Hoffnung nicht zu verlieren. Es wird mit uns wieder vorwärts gehen. — Abg. Castan (Soz.) erhält darauf als erster das Wort zur Debatte. Er geht eingehend auf die einzelnen Kapitel des Etats ein und fordert insbesondere, daß neben den Ausgaben für Wohlfahrtsanstalten für Studenten auch Mittel für eine Arbeiterakademie bereitgestellt werden. Der Redner begrüßt es, daß beim Kapitel der sozialen Fürsorge die Posten vergrößert bzw. neue Posten eingesetzt worden sind. Beim Wohnungsbau würden nicht immer die Allgemeininteressen vertreten. Abg. Ebertle (Dnat.) sagt eingangs: Der Etat ist das Bild der vollendeten Hilflosigkeit. Die stilkliche Schwäche des deutschen Volkes und seiner Führer sei schuld an dem Ruin, über dem jetzt die rote Fahne weht. Die Erlösung kann uns nur durch Rückkehr des Verantwortungsgeföhls und durch Abkehr von der stilklichen Schwäche werden. Der Redner schließt, wir brauchen eine stilkliche, verantwortliche und einbeittliche Führung des Volkes. — Mittwoch 1 Uhr geht die Aussprache weiter.

Ein evangelischer Landesbischof. Wer soll an der Spitze der sächsischen Landeskirche stehen? Die Frage wird nicht nur in den Kreisen der Synodalabgeordneten, sondern weithin im Lande lebhaft erörtert. Sie bildet einen Hauptpunkt der von der gegenwärtigen Synode behandelten Verfassungsfragen. Luther wollte ursprünglich die bischöfliche Verfassung weiter bestehen lassen, wenn sie sich nur mit evangelischem Geiste erfüllen ließe. Das geschah nicht. So entstanden das landesherrliche Kirchenregiment und die Konfessionen. Sie haben viel gutes geschafft in Aufbau und Abwehr bis in die Gegenwart. Das soll ihnen unvergessen sein.